

Annette Schavan

## VERTRAUT UND FREMD

### V U L G A T A – 77 Zugriffe auf die Bibel

#### Grußwort zur Eröffnung der Ausstellung

1987 gründeten evangelische und katholische Christen die Stiftung BIBEL UND KULTUR. Sie wollten damit die Bedeutung der Bibel für unsere Kultur im öffentlichen Bewusstsein wach halten – ihre inspirierende Wirkung auf die Kunst und ihre Bedeutung als ein Dokument der Menschheitsgeschichte.

1989 erhielt Schalom Ben Chorin den Preis der Stiftung für sein Lebenswerk. In seiner Dankrede sagte er über die Bibel: „Alle Situationen unseres Lebens, aber auch des Lebens der Völker, finden wir in der Bibel vorgeformt. Sie birgt die Modelle von Ereignissen im individuellen und kollektiven Geschehen, ganz im Sinne des salomonischen Wahrworts: ‚Es gibt nichts Neues unter der Sonne.‘“ Das sagt uns einer, der ein neues Hören auf die Bibel bewirkt und damit abgerissene Brücken wieder aufgebaut hat. Schalom Ben Chorin hat die gemeinsame Überzeugung und Aufgabe von Juden und Christen so beschrieben: „Auf drei Dingen ruht die Welt: auf der Wahrheit, der Gerechtigkeit und dem Frieden.“

Im 30. Jahr ihres Bestehens hat die Stiftung die Initiative zu der Ausstellung ergriffen, die wir heute hier in Mainz eröffnen. Sie wurde durch eine Kooperation der Stiftung mit dem Dom- und Diözesanmuseum Mainz und dem KULTUM Graz möglich. Der Kurator der Ausstellung, Herr Dr. Johannes Rauchenberger, ist auch Mitglied im Kuratorium der Stiftung. Ihm gilt mein besonderer Dank für seinen hohen Einsatz für diese Ausstellung. Ich danke Herrn Dr. Winfried Wilhelmy, dem Direktor des Diözesanmuseums und Frau Birgit Kita, der Co-Kuratorin für die gute Kooperation und dafür, dass wir diese Ausstellung hier zeigen dürfen. Sie war in Graz. Sie soll nach Washington. Auf dem Weg von Graz nach Washington liegt

nunmehr Mainz. Schließlich danke ich den Freunden und Förderern der Stiftung für Ihre finanzielle Unterstützung.

VERTRAUT UND FREMD ist die Ausstellung überschrieben. Es fragt sich, für wen? Längst sind die vertrauten Bilder manchen fremd geworden. Die fremden Bilder sind es, die uns den Weg zum Vertrauten ebnen und helfen können, neu zu verstehen.

VERTRAUT UND FREMD ist ein großes Thema für uns, auch und besonders in öffentlichen Debatten der letzten Jahre in Deutschland und in Europa. Das hat mit Identität zu tun. Wir haben unsere Quellen vernachlässigt und fühlen uns überfordert von dem, was uns fremd ist. Wir spüren einen neuen globalen Wettbewerb um Werteordnungen. Wir wirken irritiert. Es ist Zeit dafür, neue Wege zu den Quellen zu finden. Die Kunst kann uns dabei helfen. Diese Ausstellung provoziert geradezu die Quellensuche. Den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern möchte ich dafür herzlich danken.

Am Aschermittwoch eröffnen wir diese Ausstellung. Das ist der Tag, an dem für die Christen die österliche Bußzeit beginnt, jene besondere Zeit auf Ostern hin. Papst Franziskus feiert die Liturgie am Aschermittwoch in der Kirche Santa Sabina, der Kirche der Dominikaner auf dem Aventin. Sie ist eine der ältesten Kirchen in Rom und zeigt auf einer ihrer Türen die älteste Darstellung der Kreuzigung. Vom Aschermittwoch führt die Zeit auf Ostern hin über den Karfreitag und die Kreuzigung. Über diese Zeit sagte Papst Franziskus in seiner letztjährigen Predigt am Aschermittwoch: „Halte inne angesichts der Leere des Momenthaften, des Vorübergehenden und Flüchtigen, das uns der Wurzeln und Bindungen beraubt sowie des Wertes der Wegstrecken und des Bewußtseins, immer auf dem Weg zu sein.“

Die Ausstellung VERTRAUT UND FREMD lädt uns zum Innehalten ein.